

# Inhaltsverzeichnis

[Zurück zur Navigationsseite](#)

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Vorwort für die Kinder .....      | 4  |
| Vorwort für die Eltern .....      | 5  |
| Vorwort für die Pädagogen .....   | 6  |
| Texte mit Silbengliederung .....  | 8  |
| Texte ohne Silbengliederung ..... | 73 |

# Vorwort

Lie-be Kin-der,  
die-ses Le-se-buch ent-hält  
ver-schie-den ge-druck-te Tex-te  
ü-ber Till Eu-len-spie-gel.

Für die von euch, die le-sen ler-nen,  
sind die Tex-te in Sil-ben  
und mit kur-zen Zei-len  
si-cher leich-ter zu le-sen.

Wenn ihr die Sil-ben-tex-te gut le-sen könnt,  
wo-zu man die Ge-schich-ten  
manch-mal öf-ter le-sen muss,  
dann wer-det ihr bald ver-su-chen  
auch den Text in Nor-mal-druck zu le-sen.

Die-ses Le-se-buch er-zählt euch  
ei-ni-ge Strei-che von Till Eu-len-spie-gel.

Er soll vor ü-ber 650 Jah-ren,  
im Mit-tel-al-ter, ge-lebt ha-ben.

Man sagt, dass er um 1300  
in Kneit-lin-gen, am Fluss Elm, ge-bo-ren  
und 1350 in Mölln ge-stor-ben sei.

Um 1510 sam-mel-te Her-mann Bo-te die Ge-schich-ten  
und schrieb das ers-te Buch ü-ber Till Eu-len-spie-gel.  
Viel Spaß beim Lesen.

PS:

An-ma-len könnt ihr die Zeich-nun-gen auch und ei-ge-ne  
Bil-der ma-len. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr eu-re Bil-der  
an die Au-to-rin schi-cken, die sich da-rü-ber freu-en wür-de.  
(p.A. Institut für Legasthenie- und Lerntherapie, Stockenstraße 1-5, D  
53113 Bonn)

Liebe Eltern,

Sie haben den Leselernprozess Ihres Kindes von Anfang an erlebt. Wahrscheinlich haben Sie in der Vorschulzeit das Als-ob-Lesen beobachtet, bei dem Ihr Kind so getan hat, als könne es lesen und willkürlich ein Wort zu einem Zeichen gesagt hat. Auch das situationsgebundene Lesen wird Ihnen nicht unbekannt sein, bei dem Ihr Kind aus einem praktischen Sinnbezug, was ein Schriftzug bedeuten könnte, mit dem Lesen anfangt. Da wurde dann statt *Wal* *Walfisch* gesagt oder statt *Pudel* das Wort *Hund*. Und mit ca. 5 Jahren begann dann die Phase des Schrift-Entzifferns, die auch in der Schule anhält. Hierbei geht oft der Kontextbezug verloren, da die Aufmerksamkeit des Kindes sich ganz auf den phonologischen Aspekt der Schrift konzentriert. Ihr Kind hat erkannt, dass Wörter aus einer begrenzten Anzahl wiederkehrender Zeichen zusammengesetzt sind, und dass gleiche Zeichen etwas mit der Ähnlichkeit im Wortklang zu tun haben. Schwierigkeiten bekommen die Kinder in dieser Phase des Lesenlernens damit, dass sie den Lautwert (Phonem) einzelner Zeichen (Graphem) starr festhalten – Vokale meist in langer Betonung – und so durch die unmelodische Aussprache nicht zum natürlichen Sprachwort und damit zur Bedeutung kommen. So entstehen dann Formen des addierenden Lesens, des Lesens von Pseudowörtern oder des Erlesens des Wortanfangs und dann Ratens des Wortes. Diese Kinder haben Schwierigkeiten, in den Wortbildern die Sprechgrenzen zu erfassen, die unserem normalen Silbensprechen entsprechen. Denken Sie an das Wortspiel mit *Blumentopferde*, das *Blumen-topf-erde* heißen soll und ganz ungegliedert „Blumentopferde“ geschrieben wird. Da unser Sprechen in seiner natürlichen Form silbenmäßig ist, gibt es auf der Ebene des Schriftbildes eine unmittelbare Identität in der Silbe der Wörter. Die Silbentrennung ist daher für die Phase des Schrift-Entzifferns beim Lesenlernen eine wichtige Hilfe.

Das Lesebuch „Till Eulenspiegel und seine frechen Streiche“ ist eine Neuheit, da es Ihnen die Texte so gestaltet anbietet, dass Sie diese je nach Schwierigkeitsstufe auswählen können. Lassen Sie Ihr Kind selbst auswählen, zu welchem Zeitpunkt es den Silbendruck bzw. den Normaldruck lesen möchte.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,  
in letzter Zeit wird viel über die Augenbewegung beim Lesen und die visualisierbaren kognitiven Prozesse in den verschiedenen Hirnarealen gesprochen. Man erstellt z. B. Modelle für die Bewegung der Augen und quantifiziert so das Lesen verschiedener Inhalte auf eine gemeinsame durchschnittliche Bewegung. In der Abweichung davon nimmt man eine Ursache für das verlangsamte und falsche Lesen an. Aber die quantitative Messung enthält einen Mangel, da sie etwas messen soll, was nur qualitativ zu erfassen ist: der Verstehensprozess von Wörtern und Sätzen, das Sinnverständnis, das abhängig ist von den inhaltlichen Gedanken zu dem Gelesenen.

In einem Versuch in unserem Institut für Legasthenie- und Lerntherapie, Bonn, legten wir Kindern normale Texte und Parallelformen der Texte in Silbenform vor. Die Kinder reduzierten zum Teil ihre Lesezeit bei den Texten in Silben bis um die Hälfte und lasen viele Wörter und Texte sicherer. Man sieht daraus, dass man aus der Lesezeit und den quantifizierten Bewegungsmustern fälschlicherweise auf ein fast ‚organisch‘ bedingtes verlangsamtes Lesen des Kindes schließt, obwohl hier eine Fixierung auf Textformen im Test besteht, die als „objektiv“ gelten, während sie eher auf eine „Textgestaltungsschwäche“ verweisen.

Eine ausführliche Darstellung erhalten Sie in zwei Aufsätzen, die sich mit der aktuellen Wissenschaftsdiskussion auseinandersetzen:

U. Findeisen, G. Melenk: Gestaltungsformen von Lesematerial, in: Sprachrohr Lerntherapie, Nr. 1/2000 ([www.Legasthenie-Therapie.de](http://www.Legasthenie-Therapie.de))

U. Findeisen, G. Melenk: Lesen lernen durch lauttreue Leseübungen – Augenbewegung, Sinnverständnis und Textgestaltung, in: Lesen kann doch jeder – oder doch nicht?, Tagungsbericht der 8. Tagung des Verbandes Dyslexia Schweiz, Zürich 2004 ([www.verband-dyslexie.ch](http://www.verband-dyslexie.ch))

In unserer Praxis erfahren wir immer wieder, dass Kinder ein Leseinteresse aufbauen, wenn wir ihnen die Texte nicht in Blocksatz und ohne Silben vorlegen, sondern diese so gestaltet sind, dass die Kinder, die lesen lernen, nicht überfordert werden. Gerade dadurch, dass die Kinder einer Klasse die gleichen Texte, die gleiche Lesefibel, die gleiche Lesezeit und die gleichen Prüfungen haben – durch die Gleichbehandlung in einem vorgegebenen Leistungsvergleich –, werden die Unterschiede aufrechterhalten und verstärkt. Langsame Leser brauchen gezielte Hilfe und mehr Zeit.

Mit dem Lesebuch „Till Eulenspiegel und seine frechen Streiche“ liegt eine Neuheit für den Unterricht vor, da dieselben Geschichten in zwei Druckvarianten erstellt sind, so dass Sie eine Geschichte auswählen und sowohl für langsame Leser wie für schnelle Leser die passende Gestaltungsform nutzen können. Es kann Ihnen die innere Differenzierung des Unterrichts erleichtern und grenzt die langsamen Leser nicht aus, da sie die gleiche Geschichte lesen, wie alle anderen Schüler. Mit den Texten lassen sich die verschiedenen Übungen des Unterrichts gemeinsam durchführen: Lesen, wichtige Wörter oder Aussagen markieren, mündlich Abschnitte oder die ganze Geschichte erzählen, Stichwörter schreiben, schriftlich nacherzählen, eigene Geschichten erfinden und etwas dazu malen.

Bonn, Juni 2004

Uwe Findeisen

Danksagung

Für die freundschaftliche Hilfe bei der Ausführung möchte ich Frau Maria-Carmen Ramrath danken.

Flita Findeisen

## 6. Ge-schich-te

# Hüh-ner am Fa-den



Am nächs-ten Tag  
traf Eu-len-spie-gel  
den gei-zi-gen Haus-herrn,  
der ihn frag-te:  
„Lie-ber Eu-len-spie-gel,

wann willst du wie-der  
zu mir zum Weck-brot kom-men?“  
Eu-len-spie-gel, der ihm  
sei-ne Ge-mein-heit  
mit der Brot-rin-de  
und der Prü-gel  
heim-zah-len woll-te, sag-te:  
„Das nächs-te Mal  
wer-den dei-ne Hüh-ner  
Weck-brot be-kom-men  
und sich um das Fut-ter-brot  
rei-ßen,  
im-mer zwei oder vier Hüh-ner  
um ei-nen Bis-sen Brot.“

Er hat-te näm-lich ei-ne gu-te I-dee.  
Er war-te-te, bis es  
für die Hüh-ner Zeit war,  
auf der Gas-se  
Fut-ter zu su-chen.  
Dann knüpf-te er  
zwan-zig Fä-den und mehr,  
je-weils zwei und zwei  
in der Mit-te zu-sam-men.  
An je-des En-de  
ei-nes Fa-dens band er  
ei-nen Bis-sen Brot.  
Die Fä-den  
leg-te er ver-deckt hin.  
Nur die Brot-stü-cke

wa-ren zu se-hen.

Die Hüh-ner pick-ten  
und schluck-ten die Brot-bis-sen  
mit den Fa-den-en-den auf.

A-ber sie konn-ten  
die an-ge-bun-de-nen Bis-sen  
nicht ganz hi-nun-ter-schlu-cken,  
denn am an-de-ren En-de  
des Fa-dens zog  
ein an-de-res Huhn.

Kein Huhn konn-te  
das Brot ganz hi-nun-ter-schlu-cken  
und es auch nicht  
aus dem Hals  
wie-der he-raus-be-kom-men,  
da die Brot-stü-cke  
zu groß wa-ren.

Mehr als zwei-hun-dert Hüh-ner  
stan-den ein-an-der ge-gen-über  
und zerr-ten an dem Fut-ter-brot.  
So nahm Till Eu-len-spie-gel  
sei-ne Ra-che an der Ge-mein-heit  
des rei-chen Bau-ern.

## 6. Geschichte

# Hühner am Faden

Am nächsten Tag traf Eulenspiegel den geizigen Hausherrn, der ihn fragte: „Lieber Eulenspiegel, wann willst du wieder zu mir zum Weckbrot kommen?“ Eulenspiegel, der ihm seine Gemeinheit mit der Brotrinde und der Prügel heimzahlen wollte, sagte: „Das nächste Mal werden deine Hühner Weckbrot bekommen und sich um das Futterbrot reißen, immer zwei oder vier Hühner um einen Bissen Brot.“

Er hatte nämlich eine gute Idee. Er wartete, bis es Zeit für die Hühner war, auf der Gasse Futter zu suchen. Dann knüpfte er zwanzig Fäden und mehr, jeweils zwei und zwei in der Mitte zusammen. An jedes Ende eines Fadens band er einen Bissen Brot. Die Fäden legte er verdeckt hin. Nur die Brotstücke waren zu sehen. Die Hühner pickten und schluckten die Brotbissen mit den Fadenenden auf. Aber sie konnten die angebundenen Bissen nicht ganz hinunterschlucken, denn am anderen Ende des Fadens zog ein anderes Huhn.

Kein Huhn konnte das Brot ganz hinunterschlucken und es auch nicht aus dem Hals wieder herausbekommen, da die Brotstücke zu groß waren. Mehr als zweihundert Hühner standen einander gegenüber und zerrten an dem Futterbrot. So nahm Till Eulenspiegel seine Rache an der Gemeinheit des reichen Bauern.